

# Kulturarbeit groß geschrieben

## WPO 1/3 Oberschöneweide für ein interessantes Leben im Wohngebiet

Allseitig gebildete, sozialistische Menschen entwickeln sich nicht nur in den Betrieben, in Schulen oder an unseren Universitäten. Das geistig-kulturelle Leben in den Wohngebieten trägt ein gerüttelt Maß dazu bei und gewinnt in unserer Massenarbeit ständig an Bedeutung. Wir wollen die Menschen im Wohngebiet nicht schlechthin beschäftigen. Die kulturelle Arbeit, das Gespräch über gesellschaftliche und politische Probleme, soll den Alltag unserer Menschen bereichern, ihnen neue Erkenntnisse vermitteln und dazu beitragen, daß sie sich entspannen und erholen.

In Berlin-Oberschöneweide hat im Wirkungsbereich 3 die Leitung der Wohngebietsparteiorganisation gemeinsam mit dem Wirkungsbereichsausschuß der Nationalen Front begonnen, die Hinweise des 14. Plenums des ZK in die Tat umzusetzen. Besonders die im Wirkungsbereich wohnenden Genossen, die einer BPO angehören, wurden in die Arbeit einbezogen. Bis zum 14. Plenum traf die Kritik des Genossen Walter Ulbricht auch auf diese Genossen zu. Für sie hatte die Parteiarbeit am Werkort auf gehört. Sie hatten die Massenarbeit wie ein Stiefkind behandelt. Sie hatten eben nicht gesehen, daß viele Entscheidungen, die sich am Arbeitsplatz auswirkten, außerhalb des Betriebes getroffen werden, daß sie ihren Ausgangspunkt in der Familie, der Hausgemeinschaft haben, wie Genosse Ulbricht sagt.

> Die Parteileitung hat das 14. Plenum ausgewertet und alle gesellschaftlichen Kräfte ihres Wohngebietes auf die Lösung dieser Aufgaben orientiert. Wie hat sie das erreicht?

### Gemeinsame Mitgliederversammlung

Die Parteileitung ging davon aus, daß die Arbeit der Nationalen Front nicht länger dem Selbstlauf überlassen bleiben darf. Die Leitung der WPO schätzte den

Zustand ein und kam zu der Schlußfolgerung, daß die größeren Aufgaben mit den wenigen Kräften, die bisher im Wirkungsbereich tätig waren, nicht gelöst werden können. Es mußten vor allen Dingen alle unsere Genossen auf die Beine gebracht werden. Die Wohngebietsparteiorganisation führte darum eine gemeinsame Mitgliederversammlung aller dort wohnenden Genossen durch. Das Ziel war, mit ihnen zu beraten, wie im Wohngebiet die kulturelle Massenarbeit entwickelt werden soll.

Diese Aussprache war erfolgreich. Sie war es deshalb, weil sie ideologisch und organisatorisch, gemeinsam mit der Kreisleitung und den BPO, gut vorbereitet worden war. Man beschränkt einen neuen Weg. Nach dem einleitenden Referat gab es nur eine kurze Diskussion. Dann teilte sich die Mitgliederversammlung in drei Arbeitsgruppen auf. In diesen Gruppen wurden die Aufgaben konkret beraten. In einer Arbeitsgruppe trafen sich alle Genossen, die in den Hausgemeinschaften tätig sind. In der anderen berieten die Genossen, wie die kulturelle Massenarbeit aussehen soll. Sie bekamen die Aufgabe, Vorschläge für die Arbeit eines Klubrates zu unterbreiten. In einer weiteren Arbeitsgruppe besprachen die Genossen, wie der Ausschuß der Nationalen Front durch neue Kräfte gestärkt werden kann. In jeder Arbeitsgruppe waren Mitglieder der Parteileitung der WPO anwesend.

In diesen Arbeitsgruppen entbrannte der Streit erst einmal mit jenen Genossen, die im Wohngebiet in der Vergangenheit „untertauchten“. Es gab die verschiedensten Rechtfertigungen für Passivität im Wohngebiet. Einer ist „mit Funktionen überlastet“, der andere macht Fernstudium und hat „keine Zeit“, und ein dritter ist „völlig ausgelastet“. In der Diskussion wurde geklärt, daß die Mitarbeit eines jeden Genossen im Wohngebiet nicht zur Überlastung führen soll. Diese Mitarbeit ist einfach notwendig,